



Handlungsmodell für herausfordernde Erziehungssituationen

Handlungsmodelle sind Anleitungen, die auf fachlichen Überlegungen und Erfahrungen beruhen und das eigene Handeln leiten. Die folgenden sechs Grundsätze empfehlen wir in herausfordernden Situationen:

1. Vorbereitung / Antizipation

- Sich die zu erwartende Herausforderungen sowie deren Auswirkung vorstellen bevor diese (wieder) eintreffen.
- Definieren, wie auf diese reagiert werden kann.
- Diese Schritte, wenn möglich, zusammen mit dem Kind/Jugendlichen durchdenken.

😊 Kontakt und Beziehungsangebot

- In der herausfordernden Situation dem Kind/Jugendlichen aktiv zuhören.
- Versuchen, das Gegenüber zu verstehen.
- Bewusst Wohlwollen bewahren.

😊 Deeskalation

- Beruhigen und selber Ruhe bewahren (Selbstregulierung).
- Allenfalls Druck wegnehmen und gleichzeitig zwischen der Entlastung im Moment und dem erzieherischen Anspruch unterscheiden.

😊 Metaebene

- Die herausfordernde Situation aus der Distanz betrachten.
- Die Situation im Kontext der Geschichte und Gegebenheit des Kindes/Jugendlichen betrachten (verstehensorientierter Zugang).
- Sich der eigenen Rolle als Pflegemutter bzw. Pflegevater bewusst sein.

😊 Rahmen setzen

- Bewusst entscheiden, wann und in welchem Rahmen (mit wem) die Herausforderung angegangen (z.B. besprochen) wird.



Handlungsmodell: Der Umgang mit der eigenen Krise

- Ausschluss eines Notfalles.
- Eine Krise als solche wahrnehmen.
- Den Einbezug einer Fachperson für sich selber in Betracht ziehen (z.B. Beratung).
- Unterstützung in Anspruch nehmen und sich mit guten Freunden offen und wiederholt austauschen.
- Unterscheiden zwischen der Problemlösung und dem Umgang mit der Krise. In der Krise geht es vorerst um Beruhigung und Stabilisierung. Das Problem lässt sich nicht oder nicht schnell lösen.
- Keine Entscheide treffen, ohne diese mit jemandem zu besprechen. Wenn möglich mit grundlegenden Entscheiden zuwarten, bis die eigene Reaktion auf die Krise nachgelassen hat.
- Raum für Emotionen schaffen.
- Tagesablauf strukturieren und planen.
- Schutzfaktoren aktivieren und Risikofaktoren eindämmen.
- Sich an die eigenen Stärken und Erfolge erinnern.
- Krise bewusst abschliessen / Nachbearbeitung.



Handlungsmodell für Krisen des Pflegekindes oder von Drittpersonen

- Ausschluss eines Notfalls.
Bei einem Notfall Schutz gewährleisten und Notfalldienst organisieren.
- Eine Krise als solche wahrnehmen und nicht abwehren.
- Zeitfaktor: Krisen können nicht schnell oder nebenbei gelöst werden. In einer Krisensituation muss man sich für das Gegenüber Zeit nehmen.
- Kontakt und Beziehungsangebot
 - a. Aktives Zuhören.
 - i. Nicht werten.
 - ii. Verständnis haben dafür, wie es sich anfühlt und nicht belehren.
 - b. Präsent sein. Das Pflegekind nicht ohne Absprache alleine lassen.
 - c. Empathisch sein und eine gesunde Distanz halten.
 - d. Etwas zu essen oder zu trinken anbieten.
- Unterscheiden zwischen der Problemlösung und dem Umgang mit der Krise. In der Krise geht es darum, zu beruhigen und zu stabilisieren. Das Problem lässt sich nicht oder nicht schnell lösen.
- Selber die schwierige Situation aushalten und nicht ins Agieren verfallen.
- Zuversicht und Normalität ausdrücken. «Das würde vielen so gehen in Deiner Situation. Irgendwie kommt das aber dann schon gut für Dich.»
- Realitätsbezug schaffen. Das Verständnis für die Subjektivität der Krise jedoch bewahren.
- Schutzfaktoren aktivieren und Risikofaktoren eindämmen.
- Ihrer Fürsorge und Ihrem Wohlwollen Ausdruck geben.
- Die kommenden Stunden mit dem Pflegekind strukturieren (Zeit, Tagesablauf).
- Versuchen, einschneidende Entscheide zu verhindern und auf später zu verschieben.
- Die nächsten Schritte (Stunden/Tage) planen.
- Im Kontakt bleiben.
- Krise abschliessen.